



Nach Schließung der Katholischen Schule Wieder eine Sporthalle weniger!

Ende Juli informierte das „Hamburger Abendblatt“ darüber, dass das katholische Erzbistum Hamburg die Sporthalle an der Schmilinskystraße abreißen will <https://www.abendblatt.de/hamburg/hamburg-mitte/article/406884288/st-georg-erzbistum-hamburg-will-sporthalle-abreißen.html>. Zuvor war schon die Katholische Schule geschlossen worden. Hier sozialen Wohnungsbau über einem Erdgeschoss mit kirchlicher Nutzung zu fordern, wie es jüngst der Bürgerverein tat, ist sicher eine gute Sache. Wir geben seitens des Einwohner*innenvereins allerdings zu bedenken, dass nach dem Investo-

renklau der Turnhalle an der Langen Reihe (jetzt Peter Pane) in den 2000er Jahren nun eine weitere Sportstätte verschwinden soll. Und das ist angesichts des Hallenmangels und der großen Nachfrage, die auf St. Georg lastet, nicht in Ordnung. Dazu haben wir Kirsten Khaschei, die Vorsitzende des „SV Vorwärts St. Georg e.V.“ befragt. „Wir als Sportverein Vorwärts St. Georg“, so Kirsten Khaschei, „hatten die Halle Schmilinskystraße seit fast 25 Jahren immer am Mittwochmorgen gemietet und genutzt. In dieser Halle wurde im Jahr 2000 das Vorwärts-Geräteturnen für Mädchen ab sechs Jahren

gegründet – mittlerweile schon ein Klassiker. Über 20 Jahre lang wurde hier jeden Mittwoch fleißig gehüpft, gerollt, gesprungen und trainiert.

Kirsten Khaschei, Vorsitzende des Sportverein Vorwärts St. Georg berichtet weiter:

Ab Januar 2022 hat dann für an- (Weiter auf Seite 5.)



Jetzt beantragen:
Briefwahl
für HAMBURGER
ZUKUNFTSENTSCHEID!



Voll in Schuss:
Die Halle an der Schmilinskystraße (Foto: K. Khaschei)

Die aktuelle Hauptbahnhof-Politik des Senats führt genau zu den Problemen, die von Anfang an zu befürchten waren: Alkoholverbot, Quatrostreifen und 27 neue Kameras auf dem Hachmannplatz, alles mit dem (fragwürdigen) Ziel, den Bahnhof clean zu machen, mit dem fatalen, erwartbaren Ergebnis, dass an den

Rand gedrängte Menschen gleich gruppenweise vom Hauptbahnhof vertrieben werden, direkt hinein ins benachbarte Viertel St. Georg. Hier herrschen nun Verhältnisse, wie wir sie zuletzt in

Hauptbahnhof clean - St. Georg kriegt's ab

den 1990er Jahren gesehen haben: Eine schnell voranschreitende Verelendung der Szene, vermehrtes Aufkommen von Drogenkonsumierenden und Alkoholisierten, Schlafen in den Kellern der Wohnhäuser, auf Spielplätzen und einfach auf den Gehwegen - unter erbärmlichsten Bedingungen. Nun sollen also alle möglichen Gruppen in einem Riesenbürobau an der Repsoldstraße 27 mit rund 6.500 Quadratmetern konzentriert werden. Wer hat sich diesen Wahnsinn ausgedacht? Statt vernünftig dosierte und fachlich getrennte Angebote zu machen, sollen hier offenbar

eine Substitutionsambulanz, Ruheräume und Notschlafplätze, Anlaufstellen für Sexarbeiterinnen und wohl auch für SaisonarbeiterInnen usw. unter einem Dach zusammengefasst werden. Ein Gigazentrum, bei dem zurzeit weder das Geld noch die nötigen Fachkräfte geklärt sind, aber zig Millionen sind schon mal für den Bürobau ausgegeben worden. Ein Zentrum, das - jedenfalls allen Dezentralisierungskonzepten - widerspricht! Damit vollzieht der Senat einen kompletten Bruch mit der gemeinsamen, leidvoll erarbeiteten Haupteinrichtung der 1990er Jahre: Wir brauchen attraktive Angebote und mehr Einrichtungen, aber fachlich sortiert und aufgeteilt auf die ganze Stadt und nicht konzentriert in St. Georg!



Shoppen geht auch anders - mit Spaß und bargeldlos!
Kleidertausch im Kulturladen St. Georg am 31.8. Foto: Sonja Bloss

Seit über 10 Jahren gibt es in Hamburg nun wieder Frauen-Bundesliga-Basketball. Miriam ist dabei.



Menschen aus St. Georg

Miriam Sommerstedt

Australien. „Man sieht so ganz andere Lebensentwürfe als zuhause und entdeckt gleichzeitig viel Gemeinsames mit den Menschen da draußen in der Welt“, sagt sie.

Wo immer es sie aus ihrer Geburtsstadt Bonn auch hintrieb, konnte sie sich auf ihre große Leidenschaft verlassen: Das Basketballspiel. Sie suchte die öffentlichen Sportplätze auf und kam beim Mitspielen sofort in Kontakt mit Einheimischen. Sogar in Thailand. Da war sie zwar ein Kopf größer als alle anderen, aber das spielte keine Rolle. In St. Georg, wo sie seit dreieinhalb Jah-

Hamburg und Umgebung miteinander vernetzt und gefördert wird. Ihr ist aufgefallen, dass man im Lohmühlenpark praktisch nie Mädchen beim Basketball sieht, und die Turniere, wie sie zum Beispiel von Red Bull ausgerichtet werden, sind in Hamburg auch häufig reine Männersache. Da gibt es eine Menge zu verbessern! Vor allem auch im Umgang miteinander. „Heutzutage wird Leistung immer noch zu oft mit Druck von oben verbunden, dabei kann mit weniger Konkurrenzdenken und mehr Wertschätzung viel mehr erreicht werden. Langfristig sind wir sowieso alle viel leistungsfähiger, wenn wir miteinander kooperieren“, ist

Wer sich als eher gemütlichkeitsliebender Mensch im Rentenalter mit der 32jährigen Miriam unterhält, kommt sich nach einer Weile doppelt so alt vor. Und das liegt keineswegs daran, dass Miriam etwa ungeduldig wäre. Beginnen wir mit dem Beruf: Ihr erster Job in Hamburg war ein „E-Health Start up“. What?? Ach so, es geht ums Gesundheitswesen und die Möglichkeiten, die die modernen Kommunikationstechnologien bieten, z.B. das gerade eingeführte elektronische Rezept, lernen wir. Hätte man sich ja auch denken können. Dass „Start up“ ein junges, modernes Unternehmen bezeichnet, hat sich mittlerweile auch bei der älteren Generation herumgesprochen, auch wenn man nicht, wie Miriam, Betriebswirtschaft studiert hat. In ihrer jetzigen Firma ist Miriam für Organisations- und Teamentwicklung zuständig und mit der Frage beschäftigt: „Wie können wir effizient und wertschätzend miteinander arbeiten?“

„Der Lohmühlenpark ist einer der besten Spots zum Basketballspielen in Hamburg.“

Effizienz und Miteinander - zwei Begriffe, die sich wie ein roter Faden durch ihr bisheriges Leben ziehen. Aber auch Abenteuerlust und Neugierde auf Fremdes. Schon als Schülerin verbrachte sie ein Jahr in Kanada, sie studierte ein Semester in Thailand und lebte ein Jahr in

ren am Hansaplatz wohnt, ist das natürlich erst recht kein Problem. Sie weiß: „Der Lohmühlenpark ist einer der besten Spots zum Basketballspielen in Hamburg.“ Und da sie gewohnt ist, sich Ziele zu setzen und die konsequent zu verfolgen, hat sie es nie beim planlosen Herumdaddeln belassen. Mit Anfang 20 spielte sie mit ihrem Heimatverein in der Bundesliga, und als sie später nach Hamburg zog, hat sie sich gleich wieder einen Verein gesucht und im ETV „ein ganz wundervolles Team gefunden,

2. Regionalliga sind wir jetzt aufgestiegen in die 2. Bundesliga. Es ist das erste Mal seit über zehn Jahren, dass es in Hamburg wieder Frauen-Bundesliga-Basketball gibt!“ Im Verein kümmert sie sich auch um die Jugendarbeit, coacht eine U16-Mädchen Mannschaft, betreut ein Inklusionsteam und ist Special Olympics-Koordinatorin für Menschen mit geistiger Behinderung. Und dann ist da noch das „Project Girlspower“, das ihr sehr am Herzen liegt, und in dem Mädchen-Basketball aus

„Mit weniger Konkurrenzdenken und mehr Wertschätzung kann viel mehr erreicht werden.“

sie überzeugt und setzt damit auch ihren beruflichen Schwerpunkt. Zuhause in ihrer Fünfer-WG wird sowieso Teamgeist praktiziert. Als sie vor

einiger Zeit ein ziemlich aufwendiges Mädchen-Basketballturnier oben auf dem Dach des „Jupiter“ in der Mönckebergstraße mitorganisiert hat, habe die ganze WG geholfen.

Der Beruf, der Sport, das ehrenamtliche Engagement – wo bleibt da eigentlich der Ausgleich? Miriam zögert ein bisschen, bevor sie damit rausrückt. Sie spielt Ukulele. Einfach nur für sich, am liebsten Klassik. Ein Klick auf Youtube sei empfohlen: Da gibt's Stücke, die überraschend schön auf der kleinen Ukulele klingen! Gibt es sonst noch eine geheime Leidenschaft? Ja, lesen, und zwar Bücher über Physik, Relativitätstheorie, Quantenmechanik. „Das Universum ist so unfassbar riesig, und wir sind dagegen so klein und unbedeutend! Da können wir überhaupt nichts kontrollieren, und das nimmt mir den Druck raus. Ich brauche gar nicht erst zu versuchen, das Große und Ganze zu verstehen. Also tue ich einfach mein Bestes und konzentriere mich auf den kleinen Verantwortungsbereich, den ich für mich gefunden habe, und in dem ich etwas bewirken kann. Das erdet mich.“ **Gabriele Koppel**



Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6

20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadt-Nähe - nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof



Das Wandbild vom Helmuth-Hübener-Gang

wird restauriert und zieht zur Helmuth-Hübener-Stadteilschule nach Barmbek um.

Neues Gedenkbild im Januar 2025 in St. Georg?

An dem nach ihm benannten Gang zwischen Kita Greifswalder Straße und Heinrich-Wolgast-Schule (HWS) erinnerte seit 2010 ein Wandbild von Hildegund Schuster an den von den Nazis 1942 hingerichteten, damals 17-jährigen Widerstandskämpfer Helmuth Hübener.

Das Schulgebäude am Kirchenweg, an dem das Wandbild angebracht war, wurde bereits abgebrochen. Dort entsteht ein neues, besseres Schulgebäude, an dem kein geeigneter Platz für das Wandbild geplant werden konnte. Es wurde demontiert und wird derzeit von der Künstlerin Hildegund Schuster restauriert. Es wird dann an die Stadteilschule (StS) Helmuth Hübener in Barmbek montiert werden. Wie wir gerade erfahren haben, wohl nicht mehr in diesem Jahr, weil noch eine statische Berechnung fehlt.

Am anderen Ende des Helmuth-Hübener-Ganges, an einer Wand am Hauptgebäude der HWS, soll es wieder ein Gedenkbild an Helmuth Hübener in St. Georg geben. Es ist geplant, dass Schüler*innen der StS-Helmuth-Hübener im Medienprofil des Unterrichts ein Banner entwerfen, das dann an dieser Fassade montiert werden soll. Die Einweihung dort ist für Anfang 2025 geplant – anlässlich des 100. Geburtstages von Hel-

muth Hübener am 8. Januar. Ein direkt auf die Wand gemaltes Bild kommt aus der Sicht von Schulbau Hamburg aus rechtlichen Gründen nicht in Frage, weil dies dann fest mit dem Gebäude verbunden sei und dann auch in der Schulverantwortung für die Pflege und Instandhaltung liege, was hier nicht möglich sei. Wo ein Wille ist, ist meistens auch ein Weg, aber manchmal eben auch keiner. So wird es nun ein Banner werden, was den Vorteil bietet, dass es mit nicht allzu großem Kostenaufwand auch mal neugestaltet werden kann.

Die HWS wird noch einzubeziehen sein und derzeit wird im behördlichen Rahmen nach einem verantwortlichen Träger der Verantwortung für das Banner gesucht und nach Töpfen für die Finanzierung des Drucks und der Montage des Banners. Die sollen mit bis zu 3.000 Euro aber recht übersichtlich und damit machbar sein.

Dank gilt der Hartnäckigkeit und dem Engagement einer Arbeitsgruppe mit der Wandbild-Künstlerin Hildegund Schuster, der Schulleitung und dem Team der StS Helmuth-Hübener, und insbesondere Manfred Schönbohm, dem nun ehemaligen Beauftragten für Erin-



Dieses Wandbild wurde vor dem Abbruch des Gebäudes demontiert und zieht restauriert an die Stadteilschule

Helmuth Hübener in Barmbek um (unten links)
Fotos: Christian Diesener

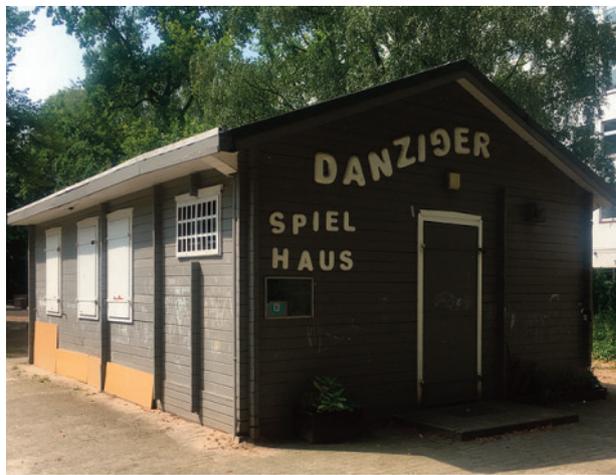
nerungskultur der Sozialbehörde, der sich auch im Ruhestand hier weiter engagiert. Die Geschichtswerkstatt St. Georg beteiligt sich an dieser Arbeitsgruppe und wird die Installation des Banners weiterverfolgen. Wir sind gespannt auf die Entwürfe.

In jedem Fall ist doppelte Freude darüber angesagt, dass das alte Wandbild gerettet wurde und restauriert an die dafür sehr geeignete Stadteilschule nach Barmbek kommt und dass für St. Georg ein neuer Gedenkort am Helmuth-Hübener-Gang in greifbarer Aussicht ist. Siehe auch:

<https://www.ndr.de/geschichte/koepfe/Wie-Hamburg-des-Widerstandskampfers-Helmuth-Huebener-gedenkt,helmuthhuebener104.html#helmuthhuebener114>

Das Danziger Spielhaus braucht Unterstützung

Das von einem Verein und mehreren Eltern betriebene Spielhaus auf dem Spielplatz an der Danziger Straße ist in die Jahre gekommen und hat Probleme. Es vermodert an der unteren Kante, so dass eine Sanierung vonnöten ist. Genutzt wird das kleine Holzhäuschen von Eltern und ihren Kindern, aber auch eine Kita und die Heinrich-Wolgast-Schule besorgen sich bisweilen den Schlüssel, um hier eine Anlaufstelle für Aktivitäten auf dem Platz zu haben. Der Verein wird auf der nächsten Stadtteilbeiratssitzung am 25. September einen Antrag einbringen, um Geld aus



Das sanierungsbedürftige Danziger Spielhaus (Foto: Jana)

dem Verfügungsfonds für die nötigen Reparaturarbeiten zu bekommen.

Neuer Leerstandsmelder online

Vor mittlerweile 14 Jahren ist aus dem Umfeld des Netzwerks Recht auf Stadt eine so genannter Leerstandsmelder aktiviert worden. Darüber konnten sich Interessierte einen Eindruck verschaffen, wo es in Hamburg Wohnungsleerstände gibt, zum anderen konnten dorthin erkannte Leerstände gemeldet werden. Denn unbegründeter Leerstand über vier Monate hinaus ist eine Ordnungswidrigkeit, die von den Behörden geahndet werden müsste. Nun ja. Vor allem eröffnen die Leerstandsadressen die Möglichkeit, vor Ort tätig zu werden und das Bezirksamt zum Handeln aufzufordern. Denn spekulativer Leerstand ist ein Unding, allemal in Zeiten der Wohnungsnot. Die grundlegend überarbeitete Plattform ist zu erreichen über <https://leerstandsmelder.de>. Dorthin können die Leerstände in St. Georg gemeldet werden.

In der Juli-Ausgabe des Lachenden Drachen hatten wir den Siegertext von Christiane Artus des Poetry Slams zum Generationen-Thema am 2.7. veröffentlicht. Hier liefern wir noch einen nach, der in der Redaktion großen Anklang fand, auch wenn er es in der Publikumsbewertung nicht auf die ersten drei Plätze geschafft

hat. Es war ausgerechnet der erste Vortrag und - das scheint eine Art Grundregel zu sein: der erste gewinnt nie. Selbst wenn er sich durch solch hohe Authentizität auszeichnet, mit der Claudia Bach hier unter anderem den Verlust ihrer kurz zuvor gestorbenen 30 Jahre älteren Freundin und Nachbarin verarbeitet. ms



Foto: Tita do Regosilva

Claudia Bach (Slamtext) Der schönste Teil vom Leben.

Ist es wirklich so, dass Jung der schönste Teil vom Leben ist? Und dass man für den Rest des Daseins, das, was früher war, vermisst?

Jugend bringt uns leicht ins Schwärmen GenZie schlägt alten (weißen) Mann Auf die Jugend, auf die Kinder! Dem schließ ich mich erstmal an:

Ich mag die Träume und Ideen ich mag das, was Teenies sehen dass sie noch nicht alles wissen und das Gestern nicht vermissen.

Ich mag, wie sie ins Leben poltern nicht dauernd nur Bedenken tragen denn jeden Schritt zu hinterfragen lässt auch den Tausendfüßler stolpern.

Ich mag Gesichter die sich ändern von kindlich bis „ich bin schon groß“ ich mag den Hang zum einfach Senden Verzicht auf Zögern vor dem „Los“:

Ich mag das Suchen nach dem Guten in einer fünf-nach-Zwölf-schon-Welt zwischen Dystopie und Kriegen etwas finden, das gefällt.

Doch, ich wünschte mir, sie dissen nicht jeden alten, weißen, Mann, weil der alte, weiße Cis-Mensch vielleicht auch was Gutes kann!

Viel cooler fänd ich, sie verraten, was nur der junge Geist noch kann später hat man viel vergessen später kommt „safe“ irgendwann.

Ich mag, dass sie auf Wände malen (vielleicht nicht grad im Eingang hier)

dass sie sind, statt nur noch waren angstfrei fahren auf Bolt und TIER.

Dass sie sich filmen, statt verstecken dass sie nicht scheuen, peinlich zu sein vielleicht nur, weil das heute „cringe“heisst? Das kann, aber das muss nicht sein.

Ich mag, dass Fakten auch Gefühl sind, dass man statt Rauchen lieber vaped dass jede Körperform erlaubt ist und ganz egal, mit wem man was treibt.

Ich mag, junge, neue Worte, ganz egal, woher sie stammen den Mix aus allen Sprachkulturen Yalla, ich schwöre, Junge, Lan.

Das könnt ihr Jungen einfach besser. Das ist richtig, richtig toll. Neue Sprache einfach machen. Chapeau, ich find's wundervoll.

Natürlich ist das längst nicht alles. Was ihr nur in Jungform könnt. Bewahrt euch Stolz und Mut und Frechheit. Für die Gesellschaft: ein Geschenk!

Ich mag auch an den Alten Vieles die Weisheit und die Langsamkeit sie kennen die Regeln dieses Spieles, und wissen, dass nichts ewig bleibt.

Sie kennen von Angst bis Liebeskummer fast jede Art von Situation wissen auf vieles eine Antwort weil: „das hatt“ ich auch mal schon“!

Sie haben erlebt, was dir vielleicht gerade große Sorgen macht

sie haben vielleicht an das, was du denkst, auch schon irgendwann gedacht.

Sie wissen, dass die Zeit verrinnt, dass wir hier nicht für immer sind und mit Blick zurück aufs Leben häufig auch, dass Geben seliger als Nehmen ist dass Wahrheit länger lebt, als Mist. und dass das große Glück ganz sicher zurück zu dir kommt, wenn du das was wirklich wirklich zählt für dich scheiss alle andern - einfach machst!

Sie, die Alten. Sie, die sterben. Sie sieht man im Stadtbild nicht. Weil sie aus der Welt verschwinden bevor ihr Lebenslicht erlischt.

Man sieht sie kaum noch, diese Menschen die richtig alt und „anders“ sind Augen, die manchmal trotzdem blitzen als wären sie tief drin noch Kind.

Ich glaub, es fehlt in unseren Städten wirklich Neuland zu betreten denn die lang vergessene Kraft der Generationen in einer Stadt. hat etwas, das uns allen hilft wie schön wär das: zusammen chillen!

Statt nur bei Kleinanzeigen tauschen Gedankenwechsel, Inspiration dem Leben des andern wirklich lauschen ach, ich glaub, ich träume schon!

In einer Stadt, in einem Leben voneinander sich was geben statt jeder lebt für sich allein: Gen dies, Gen das: Gemeinsamkeit.

Erfahrung aus dem Leben teilen bisschen mehr den Menschen sehen mehr mal im Moment verweilen nicht gleich „tschüss, muss leider gehn“: Ist das alles nur Idee? bin ich, wie ich so hier steh naiv, und da wird nie was draus? Alt und Jung in einem Haus? Die Frage hat noch kein Gewicht und leider kann ich nur ein Dicht stück schreiben, reden, denken. Könnt ich, würd ich lieber lenken, in Mehrgenerationen-Richtung. mit Taten, und nicht nur mit Dichtung.

Wir könnten, statt uns zu verletzen das Privileg von beidem schätzen

Noch nicht leiden, noch nicht sterben erstmal noch ein Mehr erwerben ein Mehr an vielen Jahreszahlen und an „freien Radikalen“ die uns fucking altern lassen lasst uns das Altern nicht so hassen. nein, nicht, weil es Botox gibt weil man besser beides liebt. Das junge und das alte Leben. Lasst uns die Alterszahl vergeben. Nicht dauernd um die Jugend trauern Besser feiern, statt bedauern

Und wenn wir dann mal älter sind, dann aussen alt und innen Kind.

Hast du dich, während ich erzähle auch ständig dieses hier gefragt: Wo steh ich denn? Auf welcher Seite? kann ich meine Meinung sagen?

Ich glaub, in jeder alten Seele ist auch für die Jugend Raum und in jedem jungen Trieb steckt schon jetzt ein alter Baum.

Nehmen wir sie einfach beide: das junge und das alte Du. Bei dir, und auch bei anderen Menschen!

Vielleicht schon ab morgen: Herz auf. Und Schublade zu

Anzeigen



Steffen Leipnitz
Mitglied der Bezirksversammlung
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de
Sprechstunde:
jeden 3. Mittwoch im Monat, 18 bis 19 Uhr
im Stadtteilbüro Hansaplatz 9



Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!
Die Stadtteilgruppe der LINKEN trifft sich jeden 3. Mittwoch im Monat ab 19 Uhr im Stadtteilbüro Hansaplatz 9.
Interessierte sind herzlich willkommen.

Unser Rat zählt.

879 79-0

Fan werden

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund DMB

Beim Strohhause 20 20097 Hamburg mieterverein-hamburg.de

Fortsetzung von Seite 1

Wieder eine Sporthalle weniger

derthalb Jahre eine große Vorwärts-Eltern-Kind-Gruppe eine neue Heimat gefunden. Rund 20 Familien haben sich hier mittwochs zum gemeinsamen Spielen, Toben und Turnen getroffen – mit Kindern von 0 bis 5 Jahren. Seit einigen Jahren gibt es wieder viele Familien mit Kindern in St. Georg. Aus ursprünglich zwei festen Vorwärts-Eltern-Kind-Gruppen dienstags und donnerstags nachmittags sind mittlerweile sechs solcher Treffen geworden und nach wie vor haben wir trotz der stetig gewachsenen Angebote etwa 30 Familien auf unserer Warteliste. Es ist ein Jammer, dass wir diese Halle nicht weiter nutzen können, denn gerade für die Altersgruppe bis fünf Jahre sind vielfältige Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten ein unglaublich starker Motor für die kindliche Entwicklung“, sagt die Vereinsvorsitzende, die auch Diplom-Psychologin ist.

Und so fährt die Expertin fort: "Nicht nur motorische und kognitive Fähigkeiten werden beim Kinderturnen trainiert - auch soziale Kompetenzen werden in der Gruppe gelernt: Sich kennenlernen, die Namen voneinander lernen, freundlich miteinander sein, Rücksicht auf andere nehmen, sich an den Geräten abwechseln, zusammen singen, turnen und Spaß haben... Sich in aller Ruhe und entsprechend den eigenen Möglichkeiten ausprobieren in den unterschiedlichen Gerätelandschaften... all das sind Dinge, die Kinder in der Turnhalle rund ums Jahr erfahren können. Wichtig gerade in einer Stadt wie Hamburg, in der es öfter mal regnet und kalt ist."

Zum Zustand der Halle äußert Kirsten Khaschei: „Diese Halle war zwar nicht funkelneu, aber dafür sehr gut und großzügig ausgestattet – mit vielen Matten, Weichböden, kleinen und großen Barren, kleinen und großen Kästen, mehreren Sprossenwänden, Ringen, Seilen

und einer Vielzahl kleinerer Geräte wie Bälle, Reifen, Tücher usw. Für uns als Verein war es sehr traurig, als wir hörten, dass die Halle geschlossen wird. Umso mehr, angesichts des großen Bedarfs bei Familien.

Heimatlos geworden ist auch eine Männer- bzw. Väter-Fußballgruppe, die ebenfalls seit vielen Jahren in der Halle trainiert hat. Notsituationen verbinden auch: Die Gruppe ist jetzt unserem Verein beigetreten und kann glücklicherweise, weil es gut gepasst hat, auch unsere Hallenzeiten mitnutzen. Einziger Lichtblick: Die auf dem Gelände der Heinrich-Wolgast-Schule geplante neue Schul-Sporthalle, die hoffentlich ab 2025/2026 bespielbar sein wird."

Vor dem Hintergrund der für den Stadtteil verloren gegangenen Hallenzeiten in der Schmilinskystraße haben der SV Vorwärts St. Georg, das IFZ Schorsch, der Einwohner*Innenverein und der Bürgerverein im Stadtteilbeirat St. Georg am 28. Februar einen gemeinsamen Antrag eingereicht.

Der Zweck des Antrags:

Die Bevorzugung von Sportgruppen aus dem Stadtteil bei der Vergabe zukünftiger Hallenzeiten.

Der Hintergrund des Antrags: Der Lohmühlenpark bietet Kindern und Jugendlichen im Stadtteil im Sommer zwar zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten, aber dennoch besteht im Stadtteil dringendster (!!!) Bedarf nach weiteren Hallenzeiten. Durch den Wegfall der Sporthalle Schmilinskystraße (ehemals Katholischen Erzbistum) sowie den aktuellen Umbau der Heinrich-Wolgast-Schule in St. Georg Greifswalder Straße sind unserem Sportverein sowie etli-



Die Fensterfront der Halle zur Schmilinskystraße

Foto: ms

chen anderen Sportgruppen in den letzten Monaten erneut mehrere Trainingsmöglichkeiten weggebrochen... Die Versorgung mit Hallen- und Bewegungszeiten für Kinder und Jugendliche in St. Georg hat sich in den vergangenen 15 Jahren seit 2008 nicht verbessert, sondern verschlechtert. Leider erleben wir hier im Viertel viel öfter, dass Hallen und Bewegungsräume geschlossen werden, als dass neue große Hallen eröffnet wurden. Aufgrund des dringenden Bedarfs von Hallenzeiten (vor allem nachmittags ab 16.15 Uhr) soll schon jetzt auf die Vergabe-Modalitäten von Hallenzeiten in der zukünftigen zweiten Sporthalle der Heinrich-Wolgast-Schule in St. Georg / Greifswalder Straße aufmerksam gemacht werden (Eröffnung geplant für Ende 2025). Es wird beantragt: Der Stadtteilbeirat St. Georg möge erneut dem „alten“ Beschluss des Stadtteilbeirates St. Georg vom 28. 8. 2008 zur Bevorzugung der Sportgruppen aus dem Stadtteil bei der Vergabe der Hallenzeiten zustimmen und seine Aktualität bekräftigen – und erneut möge der Beschluss des Stadtteilbeirats an die zuständigen Ausschüsse bzw. die entsprechenden Stellen weitergeleitet werden.

Dem Antrag zur Bevorzugung von Sportgruppen aus dem Stadtteil bei der Vergabe zukünftiger Hallenzeiten hat der City-Ausschuss inzwischen zugestimmt. Doch der Mangel an Sportkapazitäten und Hallenzeiten in unserem, auch von Betriebssportgruppen nachgefragten Quartier, bleibt.

Mittänzerinnen und -tänzer gesucht: Gute Laune am Sonntagabend

Salsa, Mambo, Cha-Cha-Cha – in der Gruppe tanzen, aber jede/r für sich: Die **Zum-Dance Gruppe** im Sportverein Vorwärts St. Georg sucht Verstärkung. Wer Spaß an temperamentvoller Musik, Bewegung, Lachen und Tanz hat und am Sonntagabend noch mal richtig gute Laune tanken will, ist hier goldrichtig!

Zum-Dance ist ein Tanz-Workout, bei dem tänzerische Elemente mit Aerobic-Bewegungen kombiniert werden. Beim Mix aus verschiedensten lateinamerikanischen Musikstilen wie Salsa, Merengue, Samba Reggae oder Lambada geht es mal schneller, mal langsamer zu. Ob jung oder alt: Die leichten Schrittfolgen laden zum Mitmachen ein und bieten

eine gute Möglichkeit, etwas für Fitness und Gesundheit zu tun. Lust, mal reinzuzuschneppern? Unsere Probetrainings sind kostenlos.

Trainingszeit: Sonntag 18.30 bis 20.00 Uhr, Turnhalle Stadtteilschule Hamburg -Mitte (Lohmühlen-Park)

Hier gibt's alle Infos:

www.sv-vorwaerts-st-georg.de/zum-dance,
Ansprechpartnerin: Ika Gerrard, Mobil 0179/751 83 43

Liebe Leserinnen und Leser, diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir hoffen aber Ihnen damit Ansprechpartner in Ihrer Nähe aufzeigen zu können. Sollten auch Sie als Dienstleister im Bereich Gesundheit aufgenommen werden wollen, gebe ich Ihnen gern nähere Informationen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Ärztlicher Notfalldienst: Tel. 116 117 (alle Kassen); Asklepios Klinik St. Georg: Tel. 181 88 50

| FACHRICHTUNG | PRAXIS / NAME | ADRESSE | TELEFON/E-MAIL/WEB |
|---|--|---------------------------|---|
| Allgemeinmedizin | Dr. med. Christoph Bernhardt | Lange Reihe 39 | 040. 24 11 10 |
| | Dr. med. Khai-Qui Vi | Lange Reihe 39 | 040. 24 11 10 |
| | Gabriele Clemens | Gurlittstr. 31-33 | 040. 24 64 60 |
| Allgemein-, Innere Medizin, Neurologie | Dr. Dr. Tadzic und Kollegen MVZ | jetzt: Kurze Mühren 6 | 040. 2800 6333 https://gz-drtadzic.hamburg/ |
| Gynäkologie | Dr. med. Manthana Haritaworn, Dr. med. Wiebke Marquardt, Dr. med. Friederike Ebigo | Lange Reihe 39 | 040. 280 30 60 |
| Haut- u. Geschlechts- krankheiten | Dr. Ulrike Stephan | Lange Reihe 39 | 040. 24 72 42 [Fon] 040. 24 72 43 [Fax] |
| Augenheilkunde | Augenkompetenz Hamburg Dr. Alcimara Soares-Wulf | Lange Reihe 39 | (040) 24 77 61 |
| Augenoptiker | Optik Beckert | Lange Reihe 55 | (040) 280 33 66 |
| Zahnärzte | Dr. Wolfgang Schories | An der Alster 67 | 040. 24 78 46 www.zahnarzt-dr-schories.de |
| | Dr. Torsten Wegner | Lübeckertordamm 1, Kern 3 | 040. 248 759 12 |
| Zahnärzte / Kieferorthopädie | Dr. Klaudia Brauner | Lübeckertordamm 1, Kern 3 | 040. 248 759 11 |
| Apotheken | Alexander Apotheke | Steindamm 81 | 040. 28 00 99 22 |
| | Apotheke am Hauptbahnhof | Steindamm 2 | 040. 241 241 [Fon] 040. 280 25 18 [Fax] |
| | Apotheke am Lohmühlenpark | Steindamm 105 | 040. 280 048 49 |
| | Engel Apotheke | Steindamm 32 | 040. 24 53 50 |
| | Apotheke zum Ritter St. Georg | Lange Reihe 39 | 040. 24 50 44 |
| Medizinische Fußpflege | Elke Kunte | Lindenstraße 29 | 040. 380 760 77 |
| Orthopädienschuhtechnik | Carl + Kurt Lüttjohann | Lindenstr. 23 | 040. 280 33 60 |
| Fach- und Naturkosmetik | Mane Fehlie | Böckmannstr. 14 | 040. 24 73 07 www.manefehlie.de |

| FACHRICHTUNG | PRAXIS / NAME | ADRESSE | TELEFON/E-MAIL/WEB |
|---|---|----------------------------------|---|
| Fachkosmetik | Erika Reiners | Kirchenweg 1 | 040. 280 37 73 |
| Yoga | Urban Yoga Hamburg | Rostocker Str. 4 | 040. 30 71 04 30 info@urbanyoga.hamburg www.urbanyoga-hamburg.com |
| Krankengymnastik, Physiotherapie, Massage | PhysioCity Hamburg André Widulle | Koppel 85/87 | 040. 24 18 69 19 www.physiocity-hamburg.de |
| | Therapeuten Team am Mariendom | Danziger Straße 39 | 040. 22 69 85 24 physio@therapeuten-team.de www.therapeuten-team.de |
| Osteopathie Kleinkinder, Erwachsene | S. Wucherpennig, A. Greiner | Greifswalder Str. 11 | 040. 28 66 99 92 |
| Sprachtherapie | DIE REDEREI, Andrea Winkler, Katrin Hofmann | Steindamm 39 | 040. 659 144 44 www.die-rederei.de |
| Ergotherapie Schwerpunkt psychische Erkrankungen | Ergotherapie Hamburg-Mitte Fania Gräßner, Anne Oldenburg | Hansaplatz 1 | 040. 325 105 32 |
| Paartherapie, Psychotherapie, Coaching | Ricarda Rudert | Bremer Reihe 26 a | 040. 399 00 555 |
| Psychotherapie, Supervision, Coaching | Michael Görg-Christiansen | Koppel 1 | 0175 -168 57 54 www.goerg-christiansen.de |
| Beratung und Betreuung für psychisch Erkrankte | Rautenberg Gesellschaft, Team St. Georg | Rostocker Straße 7, IFZ 3. Stock | 040. 2809539-0 www.jwrg.de |
| Psychotherapie bei Sexual-, Angst- und Schlafstörungen | Jochen Unverhau | Lange Reihe 40 | 0163/1618647 jochen@unverhau.de www.unverhau.de |
| Ambulanter Pflegedienst | Hartwig-Hesse-Stiftung | Alexanderstr. 29 | 040. 253 284 26 |
| | Delphin | Danziger Straße 35 a | 040. 280 555 44 Fax: 280 55 484 www.delphin-hamburg.de |
| Alten- u. Pflegeheim | Heerlein- u. Zindler-Stiftung | Koppel 17 | 040. 280 085 90 |
| Wohnen mit Betreuung | Amalie-Sieveking-Stiftung | Stiftstr. 65 | 040. 24 63 33 |
| Bestattungsvorsorge, Bestattungen, Trauerbegleitung | GBI – Großhamburger Bestattungsinstitut rV | GBI St.Georg Lange Reihe 54 | 040 24 84 02 67 st.georg@gbi-hamburg.de gbi-hamburg.de |

Anzeigen

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38
 Tel. 040 / 24 77 15
 dr.r.wohlers@t-online.de.
 www.dr-wohlers.de

Für die Seele in der Asklepios Klinik St.Georg sorgt demnächst unsere ehemalige Pastorin Elisabeth Kühn. Foto bei ihrer Verabschiedung am 1.9. ms



DAS VEGANE & VEGETARISCHE CAFÉ IN HAMBURG, ST. GEORG

Café Koppel
 cafekoppel.de Koppel 66, 20099 Hamburg



Historischer Mosaikstein Nr. 12 von Michael Joho

„Die Bewohner machen aus einem gewissen Solidaritätsgefühl vieles unter sich aus“

Aut der ständig erweiterten Liste der mittlerweile 7.000 Hamburger „Stolpersteine“ für Opfer des nationalsozialistischen Regimes sind bis Mitte August 2025 alleine in St. Georg 154 verlegt worden. Elf dieser Stolpersteine finden sich seit dem 27. April 2024 neben dem Friedensstein und rangieren in der Liste unter der Adresse Stiftstraße 10-14. Gewidmet sind sie Anna Hartmann und Erwin Brandt sowie ihren Kindern. Fast alle Familiengehörigen wurden in Auschwitz ermordet, weil sie Sinti waren. Die Recherche zu dieser Opfergruppe und die Initiative zur Verlegung der Stolpersteine verdanken wir dem ehemaligen St. Georger Bewohner und akribischen Erinnerungsarbeiter Holger Artus.

Tatsächlich wohnte die Familie Hartmann/Brandt – die Eltern und ihre neun Kinder – nicht in der Stiftstraße, sondern in nur drei Zimmern im Grüznmachergang 33/34. Doch dieses, ehemals zwischen der Rostocker und der Revaler Straße verlaufene Sträßchen existiert nicht mehr. Und obwohl die unter sozialen und politischen Aspekten bemerkenswerte Gasse erst in den 1980er Jahren im Zuge der Neubebauung des Areals aufgehoben wurde, ist sie weitgehend aus dem Gedächtnis des Stadtteils verschwunden. Holger Artus hatte

mich daher gebeten, den Grüznmachergang und damit die Wohnumgebung der Sinti-Familie beim Gedenkakt am 27. April 2024 in Erinnerung zu rufen. Der Grüznmachergang ist sicher eine der interessantesten Straßen St. Georgs. Kaum jemand entsinnt sich der ehemals hier lebenden Menschen, ihrer Sorgen und Hoffnungen und auch des geleisteten Widerstands gegen die Nazis. Es gibt keine mir bekannten Aufzeichnungen, kaum ein Foto und nur ganz wenige historische Ansichtskarten – was für St. Georg eher eine Ausnahme ist.

Der seit 1682 bebaute Grüznmachergang geht auf einen in diesem Teil St. Georgs angesiedelten Berufsstand zurück. „Der Name erklärt sich aus dem Gewerbe der meisten Bewohner“, erläutert Reinhold Pabel. „Der Grüznmacher mahlte Getreide zu grober

Grütze (halbirtetes oder gebrochenes Korn).“ Mit diesem Produkt mästeten einige, zu den ärmeren Schichten zählenden Grüznmacher teilweise ihre Schweine, die laut Wilhelm Melhop in dieser Gegend bereits seit 1563 gehalten wurden, erst recht, als ab 1713 das Halten des Borstenviehs innerhalb der Stadtmauern Hamburgs verboten war. Dieses Gebiet trug denn auch lange Zeit die Bezeichnung „Bei den Schweineköven“. Dazu zählten die Brennerstraße, der Bäckerengang (jetzt Revaler Straße) und eben der Grüznmachergang. Schweinehaltung gab es hier noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts.

Dann wandelte sich das Bild. „Der Grüznmachergang“, so eine Topographie von 1863, „ist eine enge, mit kleinen Häusern bebaute Straße“. Das Hamburger Adressbuch für 1849 weist die Hausnummern 1 bis 49 auf, hinter denen jeweils nur ein Nachname steht. Es handelte sich also um ein- oder maximal zweigeschossige Häuschen – wie es damals allerdings noch weithin üblich war in Hamburg. Melhop ergänzte später, dass die Twiete lediglich zwischen 4,5 und 5 Meter breit war und „gelegentlich eines Neubaus an der Südostseite, Ecke der Stiftstraße, 1910 mittels Straßenlinie eine allmähliche Verbreiterung auf 8 Meter“ erfuhr.“

Die Choleraepidemie im Herbst 1892 liefert das Zahlenmaterial, wonach im Grüznmachergang viele arme Menschen außerordentlich eng zusammengedrängt wohnten. Auf gerade mal 168 Metern

lebten hier damals 1.169 Personen, 89 erkrankten, von denen 31 verstarben. In der gutsituierten, 228 Meter langen Gurlittstraße lebten dagegen nur 305 BewohnerInnen, von denen lediglich zwei erkrankten und einer von ihnen verstarb. Die Armutsverhältnisse hielten auch über die Zeit der Grüznmacher und Schweinehalter hinaus an. Zugezogen waren inzwischen neben den einfachen Handwerkern auch Arbeiter und randständige Menschen aus verschiedenen Milieus.

Für die Nationalsozialisten war diese Umgebung politisch und sozial der reine Horror. Hier lag neben dem Strohhausquartier rund um die Ferdinand-Beit-Straße in den 1920er Jahren das Zentrum der Armut und der St. Georger KommunistInnen. Dafür steht der Wahlbezirk 58 (Wahlbüro Brennerstraße 53), mit der Revaler Straße im Mittelpunkt und den

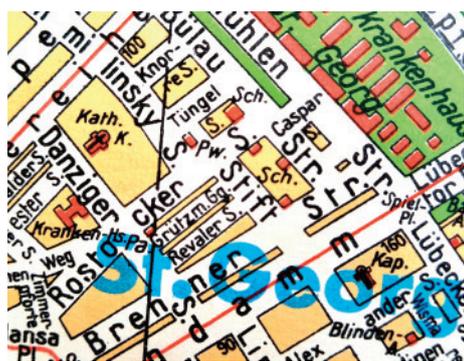
sie umgebenden Straßen(seiten) des Grüznmachergangs, der Brenner-, der Stift- und der Danziger Straße. Bei der letzten freien Reichstagswahl am 6. November 1932 gab es in diesem Bezirk 1.379 Wahlberechtigte, von denen 1.035 eine gültige Stimme abgaben. Auf die NSDAP entfielen 233 Stimmen (22,5 %), die SPD bekam 241 (23,3 %) und die KPD 446 Stimmen (43,1 %)! Eine deutliche Verschiebung der Stimmenanteile, wie der Vergleich mit den Hamburger Ergebnissen unterstreicht: NSDAP 27,2 %, SPD 28,6 %, KPD 21,9 %.

Wie die Nazis auf St. Georg-Nord schauten, das lässt sich einer nicht veröffentlichten Studie eines Dr. Einecke entnehmen. Entstanden ist dieses gut 100seitige Typoskript zwischen Mai 1934 und November 1935 im Rahmen der sogenannten „Notarbeit 51“, über die arbeitslose Akademiker die „gemeinschaftlichen Regionen Hamburgs“ analysieren sollten. O-Ton Einecke vermutlich Anfang 1936:

„Geht man durch den Grüznmachergang hindurch, so glaubt man sich im Hamburger Gängeviertel zu befinden. Man sieht niedrige, verfallene Häuser mit Hinterhäusern und Durchgängen, an deren Fenster sich hier und da lungernde Dirnen befinden, trotz der strengen Kontrolle, denn im Grüznmachergang wachsen auch eine Reihe von Kindern auf. (...) Die Durchschnittszahl der Vorfälle <laut Polizeiakten, MJ> pro Haus beträgt im Grüznmachergang 3, doch darf man aus dieser Ziffer keine Schlüsse ziehen, da man annehmen darf, dass zahlreiche Vorfälle die Polizeiwache

| | | |
|-----------------|------------------------------|----|
| Tab. Schn. I. | Gottschalk, A. | La |
| Arbtr. II. | Prodhlig (Lag.) | Al |
| A., Arbtr. III. | Breckwoldd, E.A.) | Bb |
| Konditor III. | Tensfeld b. Bornhöved. | Ma |
| O. | Holst | Br |
| W. | Lübbert, H., Kafarbtr. I. | Gä |
| W. | Hartmann, Frau A., | Ha |
| W. | Artist. I | 19 |
| W. | Elstner, A., Maurer, II | 19 |
| W. | Rek, A., Arbtr. II | 19 |
| W. | Eichenauer, H., Schneid. III | Lü |
| W. | Barth, E., Arbtr. III | Zy |
| W. | 35 F. Poggensee, W.u. Frau) | Jm |
| W. | Eisiger, Frau G., E. | Sc |
| W. | Meinecke Wwe, O., I. | Wi |
| W. | Zabel, S. | Ge |
| W. | Bendig, H., Arbtr. II | Ge |

Aus dem „Hamburger Adreßbuch 1940“ (Teil IV, S. 481)



Ausschnitt aus dem „Hansa-Plan der Hansestadt Hamburg“, Ausgabe 1939/1940



Blick durch den Grützmachergang auf die Danziger Straße nach einem Bombeneinschlag Anfang der 1940er Jahre (Staatliche Landesbildstelle Hamburg)

nicht erreichen, einmal, weil die Bewohner aus einem gewissen Solidaritätsgefühl vieles unter sich ausmachen, sodann, weil vieles wohl direkt durch die Kriminalpolizei geht, auch muss man die ausserordentliche Kleinheit der Häuser in Rechnung ziehen. Man kann ein Haus im Grützmachergang unter keinen Umständen mit einem Haus in der Rostockerstrasse und am Hansaplatz vergleichen. (...) Selbstverständlich war der Grützmachergang auch eine Hochburg der K.P.D., dort gab es mancherlei Unterschupfmöglichkeiten und im Lokal von Zabel fanden noch nach dem Umschwung geheime Versammlungen statt.“

Wie der latente Widerstand oder auch die Renitenz vieler BewohnerInnen des Grützmachergangs konkret aussah, das zeigt sich an einem Beispiel aus den ersten Jahren des NS-Regimes. Bereits am 30. September 1933 erließ der Hamburger Polizeiherr Alfred Richter einen Anordnungskatalog zur Durchsetzung einer Kasernierung von Prostituierten. Diese sollten in fünf festgelegten Bordellstraßen wohnen und arbeiten, u.a. in der Herbertstraße in St. Pauli und im Grützmachergang in St. Georg. Für alle anderen Gebiete wurde den Frauen ein „Strichverbot“ auferlegt. „Familien mit minderjährigen Kindern sollten ab 1933 aus den für die Kasernierung der Prostituierten vorgesehenen Straßen ausziehen“, schreibt die Historikerin Gaby Zürn. „Die

Mieter waren jedoch oft seit Jahren in den Vierteln St. Georg, Innere Stadt und St. Pauli zu Hause. Sie wollten weder ihre sonnigen und geräumigen Wohnungen verlassen, noch fühlten sie sich durch die Prostituierten und ihre Arbeit gestört. Viele hatten ihre Arbeitsstätte im Viertel, wollten keine weiteren Anfahrtswege in Kauf nehmen und fürchteten zudem noch, in anderen Stadtteilen hohe Mieten zahlen zu müssen.“ Der Versuch der Umsiedlung im Grützmachergang scheiterte (wohl bis Sommer 1936) grandios. „Zu wenig Prostituierte zogen ein, zu viele ‚solide Familien‘ blieben dort trotz der Repressalien wohnen. Also wurde die Prozedur der Umsiedlung ‚anständiger‘ Familien rückgängig gemacht, und die Prostituierten, die bereits im Grützmachergang wohnten, hatten unter Androhung der In-schutzhaftnahme die Straße innerhalb von drei Tagen zu verlassen.“

In diese Umgebung also zog die Familie Hartmann/Brandt spätestens Ende der 1930er Jahre. Zumindest gibt es erstmals

im Hamburger Adressbuch 1940 den Eintrag, wonach Anna Hartmann im Grützmachergang 33/34 (1. Stock) eine Wohnung hatte.

Im zweiten Weltkrieg erlitt der Grützmachergang zumindest einen Treffer. Aber die allermeisten Häuser – darunter auch die Nummer 33/34 – tauchten noch im Hamburger Adressbuch 1964 auf.

Nach einer Anordnung von 1933 zur Kasernierung von Prostituierten sollten diese in fünf Bordellstraßen wohnen und arbeiten, u.a. im Grützmachergang in St. Georg. Familien mit minderjährigen Kindern sollten ausziehen. - Der Versuch misslang: Zu wenig Prostituierte zogen ein, zu viele „solide Familien“ blieben dort trotz der Repressalien wohnen.

Erst in den frühen 1980ern, wurde der Grützmachergang aufgelöst. Hier entstand das Neubauviertel in der Revaller Straße. Ein bei den Aushubarbeiten freigelegter Granitfindling wurde 1983 – im Jahr der großen Demonstrationen gegen die Stationierung der US-Per-

shing-Raketen auf westdeutschem Boden – nicht verlagert oder zerstört, sondern als „Friedensstein“ umgearbeitet. Den Auftrag dafür hatte die „Gruppe Kontakt-Kunst“ im Rahmen der Platzgestaltung an der Stiftstraße von der SAGA erhalten.

Quellen und Literaturverweise wie immer auf der Homepage der Geschichtswerkstatt St. Georg unter <https://gw-stgeorg.de/medien-mosaiksteine/>.

Verena de Wyl

Ciao, Bella!

Ziemlich seit Anfang an – seit 1990, der Einwohner*innenverein (EV) war gerade drei Jahre vorher gegründet worden – sind wir PartnerInnen gewesen. Seitdem sind wir in der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit immer wieder zusammengetroffen – sie als Sozialpädagogin, ich als engagiertes EV-Mitglied. Die Rede ist von Verena de Wyl, die jetzt in den „Ruhestand“ geht. Mein weinendes Auge, aber auch mein lachendes in Anerkennung ihrer dreieinhalb Jahrzehnte Wirken für die Menschen und nicht schwindendes Interesse für den Stadtteil werden sie begleiten. Danke, Verena, für Deine Arbeit, für Deine Offenheit und die vielen Punkte, die uns hier im Wirken für ein solidarisches, soziales St. Georg zusammengeführt haben. Und danke auch für Deinen Rückblick, den Du für uns kurzfristig formuliert hast. Michael Joho

Nun aber Verena:

Hiermit verabschiede ich mich nach 34 Jahren Mitarbeit im Jugendamt des Bezirks Mitte...! Und sage allen ein herzliches „auf Wiedersehen“! Seit Anfang 1990 habe ich fünf Jahre im bezirklich eingerichteten „Projekt für Aussiedler & Asylbewerber“ mit Sitz im damaligen Altbau des Hauses der Jugend St. Georg im Kirchenweg 20 erste Kontakte zum Stadtteil geknüpft. Mit meiner Kollegin Heinke haben wir viele Menschen in den damaligen Hotels und Pensionen rund um den Hansaplatz be-



treut und Angebote für sie und ihre Kinder meistens im Haus der Jugend auf die Beine gestellt. Gemeinsam mit dem Einwohnerverein, Vertreter*innen der ev. Kirchengemeinde in persona von Kay Kraack und Gunnar Marwege und vielen Vertreter*innen aus dem sozialpädagogische Bereich arbeiteten wir in der einige Zeit zuvor gegründeten Sozialen und pädagogischen Initiative St. Georg (SOPI) mit. Hier trafen wir uns mitunter mit 30 bis 40 bewegten (Sozial-) PädagogInnen aus allen Feldern der sozialen Arbeit in St. Georg. Vorherrschende Themen waren der Drogenkonsum im Stadtteil, die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund, der Mangel an Kitaplätzen und Spielangeboten im Stadtteil, die Straßenkinder im Hauptbahnhofsmilieu... Tatsächlich wurde nach hartnäckigen Aktionen ein Druckraum im Drob Inn in Trägerschaft des Vereins Jugendhilfe eingerichtet, in der ersten Hälfte der 1990er Jahre wurden drei (!!!) Spielhäuser im Stadtteil gebaut, es entstanden viele neue Kitaplätze, an der Heinrich-Wolgast-Schule gab es sogenannte „Ausländerklassen“, das KIDS, damals noch am Hachmannplatz, hatte viel zu tun und wurde gefördert... Nach Geburt eigener Kinder, arbeitete ich weiter im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) St. Georg/Hammer-



Verena de Wyl, Foto: Carsten Dohse

brook und fühlte mich weiterhin dem Stadtteil und seinen Bewohner*innen sehr verbunden. Annähernd jedes Jahr beteiligte sich der ASD beim legendären Stadtteilfest des Einwohnervereins gemeinsam mit der Kirchengemeinde und vielen Stadtteileinrichtungen, Kitas, dem Schorsch usw. Die zunehmende Verdichtung der Arbeit im ASD durch steigende „Fallzahlen“ und Anfragen wie auch die Digitalisierung zwangen zu umfangreicher Dokumentation und büroorientierter Arbeit mit

den Klient*innen. Der gemeinwesenorientierte Anteil der Arbeit konnte nicht mehr in der notwendigen Form bedient werden, wichtige Beziehungsarbeit blieb auf der Strecke.

Seit einiger Zeit quält der um sich greifende Fachkräftemangel und die hohe Fluktuation. Parallel veränderte sich der Stadtteil hin zu seiner heutigen Gestalt: die Mieten stiegen empfindlich, viele Wohnungen wurden in Eigentum umgewandelt, verkauft oder neu gebaut, Turnhallen verschwand oder wurden anders genutzt. Viele Einzelhandelsgeschäfte überlebten die steigenden Mieten nicht. Und dann kam die Corona-Pandemie...

Trotz allem empfinde ich St. Georg als lebendig, kritisch und engagiert und hoffe, dass diese besondere Mischung wie ich sie kennengelernt habe, sich weiter hält und anhaltend Sand im Getriebe sein wird. Das funktioniert mit Herzblut und Engagement für alle Menschen im Stadtteil. Und Hartnäckigkeit.

Verena de Wyl



Jahreshauptversammlung des SV Vorwärts

Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins findet am Dienstag, den 24. September, von 19.15 bis 21.00 Uhr im Kleinen Saal der ev. Gemeinde (St. Georgs Kirchhof 19)

statt. Neben der üblichen Rechenschaftslegung und Diskussion der Vereinsentwicklung wird auch ein neuer Vorstand gewählt. Es wird um Anmeldung gebeten, gerne per E-Mail an info@sv-vorwaerts-st-georg.de.

DEM T*OD EINEN PLATZ IM *LEBEN GEBEN.

Übernehmen Sie Verantwortung und gestalten Sie Ihren Lebensweg aktiv. Bis zum Ende. Bestellen Sie jetzt kostenfrei unseren Bestattungsvorsorge-Ordner.



040 24 84 00

IMMER AN IHRER SEITE.
24/7. SEIT 1920.
gbi-hamburg.de

Gbi
BESTATTUNGEN
BESTATTUNGSVORSORGE

Veranstaltungen September - Oktober 2024

WICHTIGE ADRESSEN: Kulturladen Alexanderstr.16 / GEDOK Galerie und Forum im HAUS FÜR KUNST UND HANDWERK Koppel 66 / Stadtteilbüro Hansapl.9 / Dreieinigkeitskirche St.Georgs Kirchhof / IFZ Rostocker Str. 7

Ausstellungen

Noch bis 19.9.2024

Bilder von Milan Westphal, der Kunst als Ausdrucksform und Therapie im Rahmen seiner Erkrankung versteht, Kulturladen

Noch bis 31.10.2024:

Zauberkunst in Frauenhänden, Museum Bellachini, Hansaplatz 8

10.9. Dienstag, 19 Uhr



Ausstellungseröffnung FALTEN

Gruppenausstellung Angewandte Kunst- Begrüßung: Bettina Niemeyer, Ausstellung vom 11.9. bis 28.9. Gedok

Veranstaltungen im September

7.9. Samstag, 9.00-16.00 Uhr

Trödelmarkt auf dem Hansaplatz, Infos und Anmeldung unter <https://www.markt-lust.de/>

8.9. Sonntag 17.00 Uhr

Der Chor Le Fazzolette mit „Tempi di sument“, Liedern aus Italien, Südfrankreich und von Korsika, Spende, Koppel 66

11.9. Mittwoch, 20.00 Uhr

Monatstreffen des Einwohner*innenvereins St. Georg, Stadtteilbüro

13.9. Freitag 15.00-17.00 Uhr,

Wohlfühltag aus Anlass des 30jährigen Bestehens der Suppenküche für bedürftige und obdachlose Menschen, von 11.00-15.00 Bewirtung der Stammgäste, ab 15.00 offenes Kaffeetrinken für alle, rund um die Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

15.9. Sonntag, 18.00 Uhr

Aufführung des Canto General, als Rezitator Rolf Becker, 30,00 Euro, Kampnagel, Jarrestraße 20

17.9. Dienstag 19.00 Uhr

Jürgen Bönigs „Botschaften für die Letzte Generation: Wie wurden Karl Marx und sein St. Georger Verleger Otto Meissner in den letzten 150 Jahren wahrgenommen?“ Veranstaltung im Rahmen des Generationen-Projekts der Geschichtswerkstatt, Eintritt frei, Stadtteilbüro

18. Mittwoch, 17.00-18.30 Uhr

Spaziergang des Öko-Projekts Lebendige Alster entlang der Außenalster, Infos und Anmeldung per E-Mail an info@lebendigealster.de

20.9. Freitag, 20.00 Uhr

Jubiläumskonzert von GEDOK Musikerinnen anlässlich des 100. Geburtstages des Hauses, GEDOK

21.9. Samstag, 10.00-18.00 Uhr

Statt in die Tonne, BÜCHER zur Freiheit, zur Sonne! St. Georgs erster überdachter nichtkommerzieller Bücherbasar, laufender Meter 5 Euro, Anmeldung bei der Geschichtswerkstatt unter Tel. 571 386 36 (AB) oder per E-Mail an info@gw-stgeorg.de

21.9. Samstag, ganztägig

Nacht der Kirchen, Programm in mehr als 80 Kirchengemeinden Hamburgs, Programm und alle Infos unter www.ndkh.de

21.9. Samstag, 14.00-20.30 Uhr

„Es wird heiß hier. Die Rolle der Stadtteilbeiräte im Klimawandel“, Workshop des Netzwerks Hamburger Stadtteilbeiräte, Infos und Anmeldung unter <https://stadtteilbeiraete-hamburg.de>, Patriotische Gesellschaft, Trostbrücke 4-6

21.9. Samstag, 19.00 Uhr

WELTALZHEIMERTAG, Ausstellung und Lesung („Lückenleben“ Kathrin Seifert) Kulturladen

Welt-Alzheimer-Tag

Festgehalten
Vermissage mit Marianne Moosherr
Die Fotografin erlebt die langsam voranschreitenden Veränderungen des Freundes und Nachbarn Mark.
Sie taucht ein in seine Welt und versucht diese fotografisch sichtbar zu machen.

21.09

2024

Lesung & Vermissage
Samstag, 21.09.2024
19:00 Uhr
Eintritt: Spende

Lückenleben
„Mein Mann, der Alzheimer, die Konventionen und ich“
Lesung mit Kathrin Seifert
Vom Umgang mit einem unheilbar Kranken und den Erwartungen von außen, die das Leid noch schlimmer machen

Cooleurs
Ausstellung
Die Welt ist nicht grau.
Die Senior*innen Malgruppe Cooleurs des Kulturladens zeigt ihre Werke.
Ihr Motto: Wenn die Welt zu viele Grautöne anbietet, malen wir sie bunt!

Alexanderstraße 16
20099 Hamburg

22.9. Sonntag, 11.00 Uhr

Peggy Parnass: Grenzen akzeptier ich nicht, viele Hamburger AutorInnen lesen Texte von ihr, 15,00/7,50 Euro, Ernst Deutsch Theater, Friedrich Schütter-Platz 1

11.30-17.00, Zukunftswerkstatt des Einwohner*innenvereins St. Georg

25.9. Mittwoch, 11 Uhr

TraumKINO im Savoy: Juliette im Frühling

95 Min. Komödie (F 2024)

Die Kinderbuchillustratorin Juliette kehrt aus Paris in ihren Heimatort in die Provinz zurück, trifft dort auf ihre Schwester, die mitten in einer existenziellen Krise steckt, ihren liebevollen, aber etwas launischen Vater, ihre Mutter, die gerade das Thema New Age für sich entdeckt hat - und auf ihre geliebte Großmutter, die sich mit ihrem neuen Leben in einem Pflegeheim anfreunden muss. Und dann ist da noch der freundliche, etwas ein-



same Pollux, der zufällig Juliettes Weg kreuzt. Tiefsinnige, zugleich unterhaltsame Geschichte über familiäre Beziehungen, die Suche nach dem Sinn im Leben und über die kleinen Absurditäten des Alltags.

26.9. Donnerstag, 19.00 Uhr

Film „Die Unbeugsamen“ (2021, 104min) über die Politikerinnen der Nachkriegszeit, anschließend Diskussion mit Ursula Witsch und Bene Schmidt-Joho, Spende, LAB, Hansaplatz 10

27. Freitag 10.00 Uhr

Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (SOPi), IFZ

19.00 Uhr, Modenschau des Ateliers Ewa Kuich, Präsentation der Herbst-Winter-Kollektion, Koppel 66

Anfang Oktober

6.10. Sonntag, 14.00-18.00 Uhr

„Kinder in St. Georg“, Aufführung der zweiteiligen Langzeit-Filmdokumentation von Leslie Franke und Herdolor Lorenz zwischen 1999 und 2022 (90 und 93 min), Spende, Kulturladen,

8.10., Dienstag, 17.00 Uhr

Konrad Rippmann liest aus seinem Krimi **„Poppy Dayton ermittelt“**, anschließend Vorstellung von Straßenkinderprojekten, KIDS, Lange Reihe 24

9.10. Mittwoch, 11 Uhr

TraumKINO im Savoy: MICHA DENKT GROß

92 Min. Komödie (D 2023) mit Charly Hübner

KUNTZSTÜCK !

ANNETTE KUTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
☎ + ☎ 040-28051991
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kuntzstueck.de



Statt in die Tonne-
BÜCHER,
zur Freiheit,
zur Sonne!

GENERATIONENÜBERDAUERNDER BÜCHERBASAR

Samstag, 21.9.2024
10 bis 18 Uhr

BÜCHER FÜR JUNG & ALT

Haus für Kunst, Handwerk & Design
Koppel 66

Anmeldung für private AnbieterInnen bis zum 16.9.2024
unter: info@gw-stgeorg.de | 040/571 386 36 (AB)

Keine Profis | lfd. Meter 5 € | (Tapezier-)Tische selber mitbringen

Geschichtswerkstatt St. Georg e.V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | www.gw-stgeorg.de

Glück- wunsch!

Wow, das Deutsche Schauspielhaus an der Kirchenallee hat abgeräumt. Die KritikerInnen des Fachmagazins „Theater heute“ haben pünktlich zum Ende der Sommerpause das Schauspielhaus zum besten deutschen Theater des Jahres erklärt. Und nicht nur das, Lina Beckmann wurde als „SchauspielerIn des Jahres“, der Autor Roland Schimmelpfennig für sein Stück „Laios“ als „Stück des Jahres“, die Dramaturgin Sybille Meyer als eine von drei „Dramaturginnen des Jahres“ und Karin Beiers Fünfteiler „Anthropolis“ als „Inszenierung des Jahres“ ausgezeichnet. Klasse, wir sagen dem Ensemble und allen MitarbeiterInnen herzlichen Glückwunsch! Wie im-

DER BUCHTIPP
Der Alltag ist voller komischer Geschichten
Rainer Neumann hat einige festgehalten. Alltagsgeschichten – von St. Georg bis Shanghai – und einmal mit Peggy. Heiter, witzig, schräg – auch richtig gut zum Verschenken!
Passiert. Notiert. Bedacht. Gelacht.
2. Auflage, etwas dicker. Hardcover, 120 Seiten
ISBN 978-3-948218-32-4
Kadera-Verlag € 15,-

Zweite erweiterte Auflage mit einem Vorwort von Peggy Parnass. Wie immer geht der Erlös an die Suppengruppe St. Georg. Das Buch liegt in der Buchhandlung Wohlers bereit!

“Grenzen akzeptier ich nicht”
Hamburger AutorInnen lesen
Texte von Peggy Parnass



Matinee im Ernst-
Deutsch-Theater
am Sonntag
22. Sept. 11.00 Uhr
Friedrich Schütter-Platz 1
15,00/7,50 Euro

MIKIS THEODORAKIS
CANTO GENERAL
Texte Pablo Neruda
Gesang Julia Schilinski Daniel Ochoa
Rezitation Rolf Becker
Konzertchor SingAkademie Niedersachsen
Ensemble Canto General & PeinePercussion
Dirigent Claus-Ulrich Heinke

15.9.2024 18 Uhr Einlass 17 Uhr
Kampnagel Jarrestraße 20, 22303 Hamburg

Eintritt 30€ VVK Kampnagel Hotline 040 270 949 49 kasse@kampnagel.de und
Konzertkasse Gerdes 040 45 33 26/44 02 98 info@konzertkassengerdes.de sowie alle
bekanntesten VVK Stellen

Verleihung des Helmut-Frenz-Preises
Spenden für die Menschenrechtsorganisation peace brigades international

Ein Projekt der SingAkademie Niedersachsen und des Ida Ehre Kulturverein

Urban Yoga
HAMBURG

URBAN YOGA HAMBURG
Yogaschule & -studio

Rostocker Str. 4
20099 Hamburg – St. Georg

Tel. 040-30 71 04 30
info@urbanyoga.hamburg
www.urbanyoga.hamburg

FEINKOST

Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601

www.feinkost-laeufer.de

Impressum: Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | info@ev-stgeorg.de | **V.i.S.d.P.:** Michael Joho
Redaktion: Michael Joho *mj*, Imke Behr *ib*, Mika Parting *mp*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Michael Schulzebeer *ms*, Mathias Thurm *mth* | **Veranstaltungen:** M.Joho, 280 37 31 | **Anzeigen:** Imke Behr, i-behr@t-online.de | **Gestaltung & Produktion:** Michael Schulzebeer | **Druck:** Scharlau GmbH, Hamburg | **Verteilung:** nn | **Auflage:** 2.000 Exemplare | **Bankverbindung:** Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 BIC: HASPDEHHXXX | Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben

Kochkraft für soziale Einrichtung in St.Georg gesucht

Das BASIS-Projekt, eine Anlaufstelle für männliche*Sexarbeitende, sucht eine Kochkraft mit Improvisationstalent. Wir suchen eine Person, die gegen eine Aufwandsentschädigung einmal in der Woche (Mittwochvormittag) in 5 Stunden eine warme Mahlzeit für circa 20-30 Menschen zubereitet. Während der Arbeitszeit besteht kein Kontakt zu den Nutzer*innen unserer Einrichtung. Weitere Informationen sind auf der Homepage von www.basisundwoge.de zu finden.



Der Träger basis&woge e.V. zieht um.
Ab dem **16.09.24** finden Sie die Geschäftsstelle hier:
basis&woge e.V.
Lübecker Str. 128
22087 Hamburg

Der Einwohnerverein im Internet:
www.ev-stgeorg.de
Der lachende Drache als PDF in Farbe

